

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Kinderbüchern mit Bettina Huhn

Titelauswahl

Frerk, du Zwerg!

Mina

Erforsche deine Welt

Mein glückliches Leben

Was wäre, wenn es nur so aussieht, als wäre ich da?

Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums

Sieben Minuten nach Mitternacht

Raumgestaltung

Philosophische Fragen aus dem Buch *Was wäre, wenn es nur so aussieht, als wäre ich da?* sowie Aussprüche aus *Mina* werden groß kopiert und im Raum aufgehängt.

Auf dem Boden liegen die Stabfiguren zu *Frerk, du Zwerg!* sowie einige Zitate aus dem Buch in Zwergisch und der Ausspruch „Der Kopf ist ein Ort voller Wunder“ aus *Mina*.

Einstieg

Comic-Vorstellungsrunde: Jeder TN stellt sich kurz vor mit Name und Tätigkeit und zeigt eine typische Geste für seine Tätigkeit. Diese wird dann von allen wiederholt und dabei mit Lauten untermalt, verstärkt, vergrößert, comichaft überzeichnet.

Nominierung in der Sparte Kinderbuch

Finn-Ole Heinrich (Text)

Rán Flygenring (Illustration)

Frerk, du Zwerg!

Bloomsbury Kinderbücher & Jugendbücher

ISBN 978-3-8270-5476-0

Jurybegründung

Ein wahrhaft „flumpes“ Buch ist dem Künstlerteam hier gelungen. Diese anarchische Phantasiegeschichte ist ein Kinderbuch, wie es kinderbuchhafter nicht sein könnte. Frerk ist eine Außenseiterfigur: Bügelfalten und spießiger Hemd-Pullover-Schick machen ihn zur Zielscheibe des Spottes. Auch zu Hause hat er es nicht leicht: Seine neurotische Mutter erlaubt keinen Fernseher, keinen Hund und überhaupt nichts, was Spaß macht. Und der Vater? Schweigsam. Einen Hund, sein Traum, wird er von seinen Eltern niemals bekommen!

Gut, dass er wenigstens dieses merkwürdige Ei findet. Denn was da herausschlüpft, ist pure Subversion und Insubordination. Die skurrilen Zwerge aus dem Ei helfen Frerk, seine innere Stärke und Gelassenheit auch nach außen hin zu entfalten. Frecher, fröhlicher und selbstbewusster geht Frerk aus der Begegnung mit den ungestümen Miniwesen hervor.

Der sprachgewandte, fabulierlustige und semantisch kreative Text Heinrichs ist mit frech-versponnenen Krakelbildern Flygenrings versehen. *Frerk, du Zwerg!* ist Quatsch in seinem allerbesten und allerfeinsten Sinne und ein Plädoyer für Anarchie, Mut und Selbstbewusstsein – und ein großer Vorlesespaß dazu.

Lesestelle

Seite 6/7 und Seite 18 „*Frerk will einen Hund*“ bis „*Ei*“

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Kinderbüchern mit Bettina Huhn

Geschichte erfinden

Jede Kleingruppe erhält Comic-Stabfiguren (Frerk, Vater, Mutter, Ei, etc.) und soll zu diesen eine Geschichte erfinden, den Figuren Stimmen verleihen und Hintergründe bzw. ergänzende Bilder malen. Die Geschichten werden dann vorgestellt.

Lesestelle

Seite 39 „*Was baumelt da*“ bis „*runter*“ und Seite 40 „*Was für ein wilder Haufen*“ bis Ende

Zwerge zeichnen

Arbeitsblätter „Hände“, „Perspektiven“, „Grundemotionen“, „Gesichtsausdrücke“, „Augen“ und „Proportionen“ an Kleingruppen austeilen. Die entsprechenden Arbeitsschritte ausführen und dann zu der Beschreibung der Zwerge, 5 Zwerge entwerfen, evtl. auch ausschneiden, auf Pappe ziehen und an einem Stab befestigen, so dass man sie als weitere Spielfiguren einsetzen kann. Die Zwerge werden vorgestellt mit Namen und Stimmen.

Lesestelle

Seite 85 „*Frerk fühlt sich*“ bis Seite 88 „*brunt wirt.*“

Zwergisch

Die TN erhalten paarweise eine Kopie von Aussprüchen in Zwergensprache und sollen diese übersetzen. Die Übersetzungen werden dann vorgestellt. Dazu gibt es ein Arbeitsblatt „Spielsprachen“. Die Paare sollen sich eine Spielsprache aussuchen und einen kleinen Dialog über die Geschichte von Frerk führen.

Ergänzung: Eigene Comic-Figur

Die TN sollen eine/n Partner/in zeichnen, dann das Bild abzeichnen und vereinfachen, dasselbe nochmals. Dabei sollen besondere Merkmale raus gearbeitet werden.

Diese vereinfachte Version soll dann der/die Gezeichnete als Ausgangspunkt für die Gestaltung einer Comic-Figur von sich selbst nehmen und mit einer Fähigkeit ausstatten, die ihn/ihr helfen würde. Die Figur soll dann ausgeschnitten, auf Pappe gezogen, an einem Stab befestigt und in realen Umgebungen fotografiert werden.

Nominierung in der Sparte Kinderbuch

David Almond (Text)

Alexandra Ernst (Übersetzung)

Mina

Aus dem Englischen von Alexandra Ernst

Ravensburger Buchverlag

ISBN: 978-3-473-36820-4

Jurybegründung

David Almond legt mit diesem Roman die Charakterstudie einer ungewöhnlichen Protagonistin vor: Mina ist eine Rebellin, ein Mädchen mit eigener Meinung und Haltung. Sie ist kindlich und frühreif zugleich, übermäßig sensibel und in hohem Maß denk- und sprachbegabt. Ein Kind, das aus dem Rahmen des Üblichen fällt, exzentrisch und in den gewohnten Kategorien nicht zu fassen ist. Die Lehrer kommen mit ihrer Eigenwilligkeit nicht zurecht, so dass die Mutter Mina schließlich zu Hause unterrichtet. Die Ich-Erzählung mit ihrer konsequenten Innensicht ist eine Liebeserklärung an die Phantasie, an die Neugier und an die Schätze des Wissens. Dabei zeigt der Autor auch die Kehrseiten von Minas Exzentrik, wie beispielsweise den Kummer des

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Kinderbüchern mit Bettina Huhn

Außenseiterdaseins und die zeitweilige Einsamkeit. Kunterbunte Stilmischungen, gewandt übersetzt von Alexandra Ernst, das abwechslungsreiche nicht-lineare Erzählen und ein breiter Fächer von Textsorten wie Erzählerbericht, Gedicht, Erzählung, Wortspiel oder Kurzgeschichte bilden ein Panorama aus Gegenwärtigem und Vergangenen, in dem eine kindliche Schreiberin querfeldein denken darf. Der Roman *Mina* ist das Mosaik einer einzigartigen, weit über ihr reales Alter hinaus gereiften Persönlichkeit, das Mut macht, ein unverwechselbares Individuum zu sein.

Nominierung in der Sparte Sachbuch

Anke M. Leitzgen (Text)

Lisa Riemann (Illustration)

Erforsche deine Welt

Mit 100 Forscherfragen durchs ganze Jahr

Beltz & Gelberg

ISBN 978-3-407-75359-5

Jurybegründung

Dieses schön und aufwändig gestaltete Experimentierbuch für Kinder hebt sich nicht nur in seinem ästhetisch ansprechenden Layout von anderen Büchern des Genres ab: Erstens findet der Leser neben dem bekannten Repertoire von Experimenten viele mit ausgefallenen und neuen Themen. Und zweitens wird das Forschen selbst vorgeführt. Es ist die Haltung des Suchens, des Ergründenswollens – kurz: einer grundlegenden Neugier, die auch den zahlreichen Forschungsaufträgen unmittelbar eingeschrieben ist. Jede Erforschung geht von einer bestimmten Beobachtung aus, die in Bild und Wort dargestellt ist. Dann werden die notwendigen Materialien aufgeführt und jeweils kommentiert, welche Forschertätigkeit im Vordergrund steht – sei es das Beobachten, das Vergleichen, das Sammeln, Sortieren oder Abbilden. Das Buch liefert auf knapp 160 Seiten ein verblüffend großes Spektrum an Forschungsgebieten und Einblicken in die Physik, Chemie und Biologie, wie es oft nicht einmal Fachbüchern gelingt. Es zeigt originelle Perspektiven auf alltägliche und selbstverständliche Abläufe, die der Gleichgültigkeit ihnen gegenüber nachhaltig schaden: „Losgeforscht!“

Grundidee

Die Verknüpfung von beiden Büchern, um Möglichkeiten interdisziplinärer Bezüge aufzuzeigen. *Mina* erforscht für sich die Welt und führt dazu in ihrem Buch sogenannte „Außergewöhnliche Aktivitäten“ durch. Auch in *Erforsche deine Welt* finden sich Forschungsaufträge, davon werden die ausgewählt, die zu Textauszügen von *Mina* passen und diese ergänzen.

Überleitung mit dem Textauszug „Heddeldiduddel“ aus *Mina*, einem Text in Fantasiensprache (Seiten 138/139)

Einführung in das Buch *Mina*

Lesestelle

Seite 7 bis 8 („Worte sollten wandern und sich winden“)

Forschungsauftrag

Reiße aus einem Bogen Zeitungspapier eine lange Papierschlange
Was verändert sich während des Vorgangs? Was passiert mit dem Papier? Welche Worte geraten plötzlich in den Fokus? Wie könnte man diese Worte für Schreibanlässe nutzen?

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Kinderbüchern mit Bettina Huhn

Einführung in das Buch *Erforsche deine Welt*

Was ist forschen?

Forscher ABC entwickeln: In Kleingruppen zu jedem Buchstaben des Alphabets einen Begriff finden, der mit Forschen zu tun hat: z.B. A wie Abbilden, B wie Beobachten, C wie ... Begriffe auf Vorlage eintragen und vorstellen.

Kleingruppen erschließen sich das Buch *Mina* über **Textauszüge und Forschungsaufträge** aus *Mina* und *Erforsche deine Welt* (siehe [Download Material „Erforsche deine Welt“](#))

Lesestelle: Seiten 13/14 – *Nonsensisch*

Forschungsauftrag: Schreibe eine Seite in Nonsenssprache.

Lesestelle: Seiten 17/18 – *Paradoxie*

Forschungsauftrag: Gib diesem Tag eine Farbe.

Welche Farbe hat ein schöner Tag? Welche Farbe hat ein trauriger Tag?

Versuche, dich selbst zu kitzeln.

Wie sieht man mehr?

Lesestelle: Seiten 27/28 – *Vollkommenheit*

Arbeitsauftrag: Liste die Geräusche auf, die du in 2 Minuten hörst.

Falte aus Papier einen Becher und trinke daraus.

Schreibe 5 gute und 5 schlechte Gerüche auf.

Lesestelle: Seiten 34/35 – *Ton bearbeiten*

Arbeitsauftrag: Wie schafft man Erinnerungen?

Forme etwas aus Ton, an das du dich erinnern möchtest.

Lesestelle: Seiten 59/61 – *Liebblingsplatz*

Arbeitsauftrag: Schreibe auf, was dir an deinem Lieblingsplatz gefällt.

Lesestelle: Seiten 63/65 – *Staub*

Arbeitsauftrag: Betrachte den Staub, der im Licht tanzt.

Außergewöhnliche Aktivität Nr. 1 (am Tag) Seite 84

Berühre mit der Spitze deines Zeigefingers die Spitze deines Daumens und forme so einen Ring. Schau durch den Ring in den Himmel. Betrachte die große Leere dort. Denke über diese Leere nach. ...

Mache 2 Minuten nichts und achte darauf, was in deinem Kopf passiert.

Lesestelle: Seiten 78 bis 80 – *Verben*

Arbeitsaufträge: Außergewöhnliche Aktivität Seite 82

Schreibe ein Gedicht, das ein Wort wiederholt und ein Wort wiederholt und ein Wort wiederholt, bis dieses Wort fast gänzlich seine Bedeutung verloren hat. (Es kann nützlich sein, ein Wort zu wählen, das man nicht leiden kann, das einen nervt oder gar ängstigt.)

Lesestelle: Seiten 91 bis 93 – *Träume*

Arbeitsauftrag: Schreibe einen Traum auf

Lesestelle: Seiten 110/111 – *Erinnerung*

Arbeitsauftrag: Außergewöhnliche Aktivität (Freudige Fassung)

Schreibe eine Seite mit Wörtern für Freude und Glück.

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Kinderbüchern mit Bettina Huhn

Außergewöhnliche Aktivität (Traurige Fassung) Seite 117
Schreibe eine Seite mit Wörtern für Traurigkeit.

Die Kleingruppen geben kurz den Inhalt ihrer Textstellen wieder (in chronologischer Reihenfolge), stellen die Ergebnisse ihrer Forschungen vor und setzen diese in Bezug zu der Textstelle.

Nominierung in der Sparte Kinderbuch

Rose Lagercrantz (Text)

Eva Eriksson (Illustration)

Angelika Kutsch (Übersetzung)

Mein glückliches Leben

Aus dem Schwedischen von Angelika Kutsch

Moritz Verlag

ISBN: 978-3-89565-239-4

Jurybegründung

Die sechsjährige Dunne bilanziert ihr Leben nach Glücksmomenten – die ersten eigenen Schwimmszüge, der neue Schulranzen, ein geschenkter Frosch. Das Buch für Leseanfänger erzählt aber auch von der Angst vor der Schule, von Einsamkeit, Unsicherheit oder der Trauer über den Wegzug der besten Freundin. Dieser große Kummer zieht aber wiederum ein großes Glücksgefühl nach sich, wenn Ella Frida ihr schreibt: „Ich kann ohne Dich nicht leben.“ Denn so wird für Dunne der Schmerz der Trennung überwindbar.

In der Balance der Licht- und Schattenseiten unseres Seins gelingt der Autorin eine lebensbejahende Geschichte, ernsthaft und zutiefst berührend. Der von Angelika Kutsch exzellent übersetzte Text verbindet sich mit atmosphärisch akkurat abgestimmten Illustrationen. Die gelungenen Schwarz-Weiß-Zeichnungen von Eva Eriksson zeigen auf treffende Art Auszüge der Handlung und machen die An- und Abwesenheit von Glück greifbar. Sie vermitteln tiefe Lebensweisheit auf einfachste Art. Genau so sollte ein Erstlesebuch sein: schön gebunden, nicht zu dünn, nicht zu dick, ein fröhliches Cover und innen so luftig und leicht, dass sich jeder Leseanfänger eingeladen fühlt.

Glück

Paarweise Antworten finden auf die Fragen: Was ist Glück? Kann Glück ewig andauern? Wann bin ich glücklich?

Aus den notierten Begriffen für Freude und Glück ein Gedicht verfassen oder frei erfinden zu den Anfangsbuchstaben, z.B. Glucksendes Lachen überschwänglich wie Champagner Kribbeln im Bauch

Mein glückliches Leben

Dunne führt im Buch ein Geschichtenheft. Jeder TN bekommt ein vorbereitetes Heft, welches wesentliche Momente aus dem Buch aufgreift (in Text und Bild). Das Heft wird gemeinsam gelesen, darüber erschließt sich Dunnes Geschichte. Das eigene Leben soll dazu in Beziehung gesetzt werden, z.B. wenn Dunne ihre Familie beschreibt, soll man selbst auf der nebenstehenden Seite seine Familie beschreiben. Auf diese Art Dunnes Geschichte mit der eigenen Geschichte ergänzt.

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Kinderbüchern mit Bettina Huhn

Nominierung in der Sparte Sachbuch

Oscar Brenifier (Text)

Jacques Després (Illustration)

Norbert Bolz (Übersetzung)

Was, wenn es nur so aussieht, als wäre ich da?

Aus dem Französischen von Norbert Bolz

Gabriel Verlag

ISBN 978-3-522-30267-8

Jurybegründung

Ich denke, also bin ich? Die Frage nach dem Sein beschäftigt uns Menschen ebenso immer wieder wie: Was ist wirklich? Oder: Was ist wahr? Um solche zentrale philosophische Grundfragen geht es in diesem in jeder Hinsicht außergewöhnlichen Buch. Schon die digital erstellten, aber wie fotografiert wirkenden Szenen mit den comic-artigen Figuren, die jede Frage illustrieren und veranschaulichen, ergeben interessante und überraschende Momente für den Betrachter. Die innovativen Illustrationen werden durch Texte ergänzt, die strukturiert die wichtigen Fragen der Philosophie behandeln und Antworten geben, die über die Vermittlung des in Schule und Beruf verwertbaren Wissens weit hinausgehen. Norbert Bolz hat den Text in einer gekonnten Balance von Einfachheit und Anspruch übersetzt. Der Leser erfährt viel über die Welt der Philosophie und wird zum Weiterphilosophieren angeregt: Ich denke, also bin ich!

Nominierung in der Sparte Kinderbuch

Salah Naoura (Text)

Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums

Beltz & Gelberg

ISBN 978-3-407-79438-3

Jurybegründung

Wer dreimal lügt, dem glaubt man nicht. Und wenn man mit der Unwahrheit erst einmal anfängt, sind drei Lügen so gut wie nichts, denn es zieht ja jede Lüge immer mindestens eine weitere nach sich. Und schon ist die kapitale Katastrophe da. „Du hast unser Leben zerstört!“, ist einer der ersten Sätze des Kinderromans. Der Ich-Erzähler Matti muss sich diese Anschuldigung seiner Mutter gefallen lassen. Sie hat ja nicht ganz Unrecht: Wegen Mattis Flunkern und Tricksen hat die Familie Arbeit und Wohnung in Deutschland aufgegeben, um in Finnland in das angeblich gewonnene Haus zu ziehen. Aber wann hätte Matti die Wahrheit aufdecken sollen? Als der Vater die Möbel zerlegt? Als Abschiede gefeiert werden? Jeder Moment schien Matti unbrauchbar. Salah Naoura schenkt dem Leser einen Reigen von überzeugenden Familienszenen mit schrulligen, liebevoll gezeichneten Figuren. Mit Verve nutzt er Missverständnisse für große Situationskomik und schreibt dazu witzige Dialoge im kindlichen Ton und doch voller Lakonie. Und als Mattis Vater und dessen Bruder in Finnland aufeinander treffen, kann sogar Matti noch dazulernen, was Prahlerei, Flunkerei und Angeberei betrifft. Naoura überzeugt als Erzähler dieser turbulenten Familien-Abenteuergeschichte mit erfrischend skurrilen Ideen. Ein idealer Lese- und Vorlesespaß.

Grundidee

Einen interdisziplinären Bezug zwischen den beiden Büchern herstellen. In *Matti und Sami* führt eine Lüge zur nächsten mit einschneidenden Konsequenzen für alle Beteiligten. Es drängen sich Fragen auf nach Ursache und Wirkung, nach Vernunft und Leidenschaft etc. Durch die Kombination aus beiden Büchern erzielt man eine tiefergehende Analyse der Geschichte.

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Kinderbüchern mit Bettina Huhn

Einstieg in *Was wäre, wenn es nur so aussieht, als wäre ich da?*

Tabu

Ein TN zieht ein Begriffskärtchen (Philosophische Begriffe aus dem Buch, z.B. Sein oder Schein, Endlich oder Unendlich etc.) und muss dieses umschreiben, ohne den Begriff dabei zu verwenden. Alle anderen müssen versuchen, ihn zu erraten. Ist der Begriff erraten, versuchen die TN den Gegenbegriff dazu zu finden.

Verknüpfungen

Die TN ziehen farbige Karten. Alle mit einer gleichfarbigen Karte gehören in die gleiche Gruppe. Auf den Kärtchen befinden sich philosophische Begriffspaare und entsprechende Erklärungen aus dem Buch *Was wäre wenn...* die zu Textstellen aus dem Buch *Matti und Sami...* in Beziehung gesetzt werden sollen. Was haben die Philosophischen Fragen und Erklärungen mit dem Text zu tun? Wo finden sich im Text dazu passende Aspekte?

Diavortrag

Die Kleingruppen sollen ihre Textstelle aus *Matti und Sami...* (in chronologische Reihenfolge) in Form eines Diavortrages visualisieren, d.h. sie sollen ein bis drei Fotos nachstellen, die markante Momente der Textstelle wiedergeben und jedes Foto mit einem Titel versehen. Dann sollen sie den Bezug zu Philosophischen Fragen und Erklärungen ergänzen. Durch den Diavortrag erschließt sich die Geschichte von *Matti und Sami...* Auslöser für diese Idee, der Bearbeitung war Mattis Aussage am Ende des Buches, dass er ein Urlaubsgefühl habe; im Urlaub macht man Fotos.

Die Diavorträge der einzelnen Gruppen folgen der Chronologie der Geschichte von *Matti und Sami...* (siehe [Download Material „Matti und Sami“](#))

Brenifier:	Seite 62/63	Aktiv/Passiv
Naoura:	Bezug Seite 5/7	Finnland
Brenifier:	Seite 74/75	Die Ursache/Die Wirkung
Naoura:	Bezug Seite 14/15	Aprilscherz
Brenifier:	Seite 20/21	Das Sein/Durch das Aussehen
Naoura:	Bezug Seite 20/21	Polizei greift ein
Brenifier:	Seite 38/39	Die Natur/Die Kultur
Naoura:	Bezug Seite 50/55	Besuch
Brenifier:	Seite 50/51	Das Ich/Der Andere
Naoura:	Bezug Seite 68/70	Streit
Brenifier:	Seite 32/33	Die Vernunft/Die Leidenschaft
Naoura:	Bezug Seite 100/104	Prospekffälschung
Brenifier:	Seite 26/27	Freiheit/Notwendigkeit
Naoura:	Bezug Seite 124/128	Aussprache

Nominierung in der Sparte Kinderbuch

Patrick Ness (Text)

Jim Kay (Illustration)

Bettina Abarbanell (Übersetzung)

Sieben Minuten nach Mitternacht

Aus dem Englischen von Bettina Abarbanell

cbj in der Verlagsgruppe Random House

ISBN: 978-3-570-15374-1

Jurybegründung

Conors Mutter, mit der er alleine lebt, ist schwerkrank. Die Behandlungen gegen ihre Krebserkrankung schlagen weniger gut an als erhofft, so dass die ungeliebte Großmutter das Regiment im Hause übernimmt. Aber nicht nur sie greift entschieden in das Leben des Jungen ein, sondern auch ein mächtiges Monster, das sich aus der Eibe auf dem nahe gelegenen Friedhof zu entwickeln scheint, aber in Wahrheit in Connor selbst steckt.

Verlässlich um sieben Minuten nach Mitternacht taucht es auf – später auch einmal in der Schule, um Connor in einer Mobbing-Situation beizustehen – und jedes Mal lernt Connor eine Lektion mehr über das Loslassen eines geliebten Menschen.

Patrick Ness erzählt in der Verwobenheit von Wirklichkeit und Phantasie die Geschichte eines Trauerprozesses in all seinen Facetten von Kummer, Verzweiflung, Wut, dem Wunsch, dass es doch endlich so weit wäre, und von Scham darüber, dies zu denken. Bettina Abarbanell hat die Geschichte in einem würdigen Erzählton übersetzt. Die aus alten Mythen und Sagen entlehene Figur des Monsters ist eine überzeugende Metapher für das Unfassbare des Todes, für Endlichkeit, für die alte Frage nach dem Guten und nach dem Bösen. *Sieben Minuten nach Mitternacht* ist ein poetischer und kraftvoller Roman, der dem kindlichen Leser eine wichtige Geschichte über das Leben erzählt – und über dessen Ende.

Kamishibai

Bilder aus dem Buch werden kopiert und in eine (chrono)logische Reihenfolge gebracht. Titel bzw. kurze Erläuterungstexte zu den Bildern werden zusammengestellt und auch ausgedruckt. Die Bilder und Titel werden abwechselnd in eine Kartonvariante eines Kamishibais (mit Hängeregistraturen und Prospekthüllen eingehängt). Zu einer Musik werden Titel und Bilder nacheinander gezeigt, wie in einer Mini-Stummfilm-Kinoaufführung. Die Geschichte von Conor wird auf diese Art in komprimierter Form angerissen, die Neugierde auf das Buch wird geweckt. (Musik: Yann Tiersen: (CD) Le Phare, (Titel) Sur le fil.)

Zeigt sich das Sein immer in der Erscheinung?

Das Sein

ist das Herz eines Dings oder Lebewesens.

Es ist seine tiefe Wirklichkeit, jene, die sich in keiner Hinsicht und unter keinen Umständen verändert.

Ein Fisch kann ein Fisch sein, selbst wenn er nicht so aussieht.

Durch das Aussehen

oder die Erscheinung können wir ein Ding
oder ein Lebewesen verstehen, indem wir es
Sehen, hören, berühren oder benutzen.
Ein Fisch kann kein Fisch sein, selbst wenn
er so aussieht.

Oft können wir die Dinge aufgrund ihrer Erscheinung erkennen.
So verstehen wir Ideen und Gefühle durch Worte und Gesten.
Die Dinge hätten keine Wirklichkeit für uns,
wenn wir sie nicht wahrnehmen und gebrauchen würden.
Ein Beispiel: Ist ein geplatzter Luftballon noch ein Luftballon?
Manchmal trügt der Schein.
Es kann sein, dass die Erscheinungen gar nicht dem entsprechen,
was sie vorgeben zu sein.
Man kann behaupten, dass man niemals versteht,
was eine Person oder ein Ding wirklich ist.
Ich war mal ein winziger Embryo,
dann werde ich ein Erwachsener sein –
und schließlich ein zu Staub zerfallenes Skelett.
Wie soll ich wissen, wer ich wirklich bin?

Soll man seiner Vernunft oder seiner Leidenschaft folgen?

Die Vernunft

ist die Fähigkeit nachzudenken, bevor wir handeln,
alles, was existiert, zu befragen und zu untersuchen.

Und sie erlaubt uns die Folgen unseres Handelns

So gut wie möglich vor auszusehen.

Die Vernunft ist daher auch der Wille,

die Dinge logisch zu erklären, um sie zu begreifen.

Die Leidenschaft

ist eine Regung des Herzens und des Geistes,
der man erliegt, ohne sie steuern oder ihr widerstehen zu können.
Sie ist eine unwillkürliche Anziehungskraft, die uns einer Sache,
einem Menschen, einer Idee oder einer Tätigkeit entgegentreibt.

Bei manchen Menschen sieht es so aus,
als seien sie eher von ihren Leidenschaften getrieben.
Sie gehorchen ihren Wünschen,
ihren Begierden und ihren ganz persönlichen Gefühlen.
Andere wiederum scheinen von ihrer Vernunft bestimmt zu sein.
Sie durchdenken alles und wollen alles erklären.
Aber wenn man näher hinschaut, bemerkt man, dass ein jeder von uns
zwischen Vernunft und Leidenschaft hin- und herschwankt.
In bestimmten Augenblicken können wir der Leidenschaft nicht widerstehen,
etwa wenn wir verliebt sind. In anderen Situationen leitet uns die Vernunft,
wenn wir uns beispielsweise bewusst machen, dass wir arbeiten müssen,
um zu leben.
Aber auch wenn wir Vernunft und Leidenschaft oft als Gegensätze erleben,
können wir gerade dann schöpferisch und innovativ sein,
wenn wir beides miteinander verbinden.
Das Genie ist vielleicht in allen Bereichen,
in der Wissenschaft genauso wie in den Künsten,
nichts anderes als eine besonders feine Verbindung
dieser zwei Seiten unserer Persönlichkeit,
die nicht immer gut zusammenpassen.

Kann der Mensch durch seine Kultur über seine Natur hinauswachsen?

Die Natur

existiert unabhängig vom Menschen.

Sie umfasst die Pflanzen- und die Tierwelt, die Felsen und die Berge,
die Ströme und die Meere, den menschlichen Körper und sein Gehirn.
Die Natur ist darüber hinaus auch die Grundlage für das Leben und das,
was dazu notwendig ist.

Die Kultur

dagegen ist das Ergebnis menschlicher Intelligenz:
Sprache, Ideen, Kunst, Wissenschaft und Technik,
sowie die Werke und Leistungen,
die daraus folgen und die Welt verändern.
Zur Kultur gehören auch Sitten und Bräuche,
Rituale und religiöse Überzeugungen,
die die Menschen derselben Gesellschaft verbinden.

Weil wir dem großen Kreislauf der Natur angehören, müssen wir alle sterben.
Und weil uns die Natur ein Gehirn geschenkt hat, das komplexer ist als das der Tiere,
wissen wir auch alle, dass wir sterben werden –
selbst wenn es die Medizin geschafft hat, die Grenzen des Todes hinauszuschieben.
Diese Gewissheit treibt uns an, unserem Leben einen Sinn zu geben
und unsere Spuren auf der Erde zu hinterlassen. Deshalb denken wir,
deshalb erschaffen wir Kunstwerke, erfinden und erzeugen die unterschiedlichsten Dinge.
Deshalb gestalten wir die Welt und erobern den Weltraum.
Und deshalb bauen wir Gräber für unsere Toten.
Denn wenn unsere Kultur auch nicht unsere sterbliche Natur überwinden kann,
so hilft sie uns doch uns unserer Natur bewusst zu werden,
sie zu akzeptieren und über sie hinauszuwachsen.

**Ist jeder Mensch ein einzigartiges Ich oder ein Ich,
das allen anderen gleicht?**

Das Ich

ist meine Individualität.

Es ist das, was mich zu einer unterscheidbaren,
besonderen und unersetzbaren Person macht –
mit einem Namen, einem Aussehen, mit Neigungen und Gefühlen,
einer Persönlichkeit und einem Denken, die nur mir vorbehalten sind.

Der Andere

ist derjenige, der nicht Ich ist,
der einen Körper und einen Geist besitzt,
die nicht die meinen sind.

Aber genau wie ich hat er einen Namen,
ein Aussehen, Neigungen und Gefühle,
eine Persönlichkeit und ein Denken,
die nur ihm vorbehalten sind.

Jeder von uns ist einzigartig
und soll in seiner Individualität anerkannt und respektiert werden.
Doch weil wir alle Menschen sind, weil wir zusammenleben
– in der Familie und in der Gesellschaft –, haben wir vieles gemeinsam.
Obendrein sind wir alle miteinander verbunden.
Schon weil wir geboren werden und lernen müssen,
kann niemand allein existieren.
Aber oft verstehen uns die anderen nicht.
Außerdem kommt es vor,
dass wir uns selbst nicht verstehen oder uns selbst überraschen –
im Guten wie im Bösen.
Doch wir erkennen uns in den anderen wieder,
wenn sie uns gefallen, wenn sie leiden oder denken wie wir.
Und indem wir uns mit ihnen vergleichen,
fühlen wir, worin wir ihnen ähnlich sind und worin wir uns von ihnen unterscheiden.
Das führt dazu, dass wir uns selbst besser verstehen.

Ist warten aktiv oder passiv?

Aktiv

nennen wir das, was auf eine andere Sache einwirkt:

etwa ein Ruderer auf ein Boot

oder einen Stein, der einen anderen Stein angestoßen hat,

die Sonne, die scheint, oder eine Idee, die uns zum Träumen bringt.

Alles, was aktiv ist, ist der Auslöser für etwas,

wirkt auf andere Dinge ein und verändert sie.

Passiv

ist das, auf das etwas anderes einwirkt:

etwa ein Ruderer, der sich von der Welle tragen lässt,

oder jemand, der sich nicht entscheidet,

der Schnee, der wegen der Hitze schmilzt,

oder das Vergnügen, das uns ein guter Film bereitet.

Alles, was passiv ist, ist durch etwas bestimmt, das außerhalb von ihm ist.

Manchmal hegen wir einen starken Wunsch,
wir setzen alle Hebel in Bewegung, um ihn Wirklichkeit werden zu lassen,
aber unsere Bemühungen führen zu nichts.

Manchmal ist es aber auch umgekehrt so, dass sich,
wenn wir nichts anderes tun als zu warten, die Dinge von selbst ereignen,
wenn wir nur geduldig sind.

Dann kommt es uns so vor, als hätte unsere „Passivität“ gehandelt.

Sind wir dann aktiv oder passiv?

Vielleicht muss man ja schon auf sich selbst eingewirkt haben, um warten zu können.

Genauso halten wir die Mauer, die das Dach des Hauses trägt, für passiv –
bis zu dem Tag, an dem sie einstürzt. Dann begreifen wir,
dass sie zuvor sehr wirkungsvoll „gehandelt“ hat.

Gewiss können wir daraus schließen, dass alles auf alles einwirkt, ohne dass wir es bemerken:

Alles kann folglich gleichermaßen als aktiv und passiv gesehen werden.

**Ist mein Dasein eher das Ergebnis vielfacher Ursachen,
oder wurde es eher durch eine Reihe von Wirkungen ausgelöst?**

Die Ursache

lässt etwas Neues entstehen, sie ruft eine Veränderung hervor.

Die Ursache trägt dazu bei, dass sich etwas ereignet.

Alles, was geschieht, hat eine Ursache. Nichts passiert,
was nicht durch irgendetwas hervorgerufen worden ist.

Die Wirkung

ist die Folge von etwas.

Sie ist das, was durch eine Ursache hervorgerufen wird.

Alles, was es gibt, alles Dasein ist die Wirkung von etwas und erzeugt selbst Wirkungen.

Wir handeln immerzu, in jedem Augenblick erzeugen wir Wirkungen um uns herum. Aber sehr oft sind wir uns dieser Wirkungen nicht bewusst. Genauso vergessen wir alles, was uns hervorgebracht hat, was uns am Leben erhält und uns verändert, denn zu viele Ursachen, zu viele unterschiedliche Gründe haben zu unserem Dasein und unserer Lebensart geführt. Wir leben in einem großen Dominospiel, in einer langen, sehr komplexen Verkettung, in der nichts ohne Grund geschieht, in der nichts ohne Wirkung bleibt und in der alles am Ende miteinander verknüpft zu sein scheint. Wir hängen alle von den Umständen und den Handlungen anderer ab, und zwar in einem Grade, dass wir uns manchmal fragen, wo unsere Freiheit geblieben ist.

**Kann es eine Freiheit geben,
wenn man die Notwendigkeit ignoriert?**

Freiheit

ist die Möglichkeit, aus sich selbst heraus zu wählen,
was man denkt, was man tut, was man liebt,
wohin man geht, wie man sich verhält...

Notwendigkeit

heißt, dass man nicht wählen kann.

Sie ist das, was uns aufgezwungen wird und uns einschränkt.

Der Notwendigkeit muss man sich fügen.

Oft denken wir, Freiheit bedeute, dass wir alles tun können, was wir wollen – ohne Grenzen und ohne Verpflichtungen.

Doch dazu müsste man ein Gott sein, der fähig ist, alles zu beherrschen.

Aber das gesellschaftliche Leben zwingt uns dazu, Regeln zu befolgen.

Und auch die Natur unterwirft uns ihrem Gesetz.

Niemand hat es sich ausgesucht, als Junge oder Mädchen auf die Welt zu kommen.

Jedermann muss essen, trinken und schlafen, um zu überleben.

Alles, was existiert, ist nur frei im Rahmen der Beschränkungen, die ihm auferlegt sind.

Die Freiheit von uns Menschen ist sehr groß, denn wir sind in der Lage, eine Wahl zu treffen und Verantwortung zu übernehmen.

Und genau das macht es kompliziert: Gerade weil wir diese ungeheure Freiheit haben, zögern wir, die richtige Entscheidung zu treffen.

Die anderen verspotten uns, wenn wir uns irren. Wir müssen nachdenken.

Wir fühlen uns schuldig, wenn wir irgendwas tun, was nicht gut ist.

Aber es ist eben dieses Bewusstsein,

dieses Gewissen, das uns wirklich Großes leisten lässt.

Es unterscheidet uns von den Tieren und macht uns erst wahrhaft zu Menschen.

**Falte aus Papier
einen Becher und
trinke daraus**

**Taste dich mit
geschlossenen
Augen durch
den Raum**

**Mache 2 Minuten
etwas mit der
Hand, mit der du es
sonst nicht tust**

**Betrachte den
Staub, der im Licht
tanzt**

**Liste alle
Geräusche auf, die
du in 2 Minuten
hörst**

**Überlege, wie man
mehr sehen kann**

**Sammele 5 gute und
5 schlechte
Gerüche**

**Schreibe einen
Traum auf**

**Reiße eine
Papierschlange
aus einem Bogen
Papier**

**Mache 2 Minuten
nichts, und achte
darauf, was in
deinem Kopf
passiert**

**Halte 3 Mal
hintereinander die
Luft an und stoppe
jedes Mal die Zeit**

**Schreibe auf, was
dir an deinem
Lieblingsplatz
gefällt**

**Schreibe eine Seite
mit Nonsenswörtern**

**Gib dem heutigen
Tag eine Farbe**

**Versuche, dich
selbst zu kitzeln**

**Forme etwas aus
Ton, an das du dich
erinnern möchtest**